

Der Reiter von Schloß Neunhof

Zu den interessantesten Ausstattungsstücken des Patrizierschlosses Neunhof gehört eine 71 cm hohe, aus Holz geschnitzte Reitergruppe, die nun für kurze Zeit im Germanischen Nationalmuseum zu Gast ist.

Auf einem schlanken Rappen sprengt ein Behelmler im silbernen Brustharnisch über einen zu Boden geworfenen Türken hinweg. Der überrannte Orientale, der eine rote Hose und einen blau-weiß gestreiften, von einer gelben Schärpe gehaltenen Kasack trägt, dient mit seinem linken Arm zugleich als Stütze für das zum Sprung ansetzende Roß. Mit seinem Säbel vermochte der türkische Krieger offensichtlich nichts gegen den mit einer langen Lanze gerüsteten Reiter auszurichten. Mit dieser Waffe fügte er dem Soldaten eine beträchtliche Wunde am Kopfe zu, die ob des vom Haupt gestoßenen Turbans blutend hervortritt. Das schwarze Pferd trägt ein mit besonderer Raffinesse gestaltetes Zaumzeug, das vergoldete, auf rotes Leder gesetzte Metallapplikationen imitiert. Als Schabracke und als Mähnenhaube trägt es Hermelinfelle, an denen noch die selbst für ein großes Wiesel mächtigen Tatzen hängen. Auch der Reiter selbst ist mit einem über den Harnisch geworfenen Umhang aus Hermelin bekleidet. Bemerkenswert ist außerdem, daß die Kandare des Pferdes aus Leder besteht und die Steigbügel aus Eisen hinzugefügt wurden.

Aufgrund der wiedergegebenen Kleidung und der Bewaffnung, die nach Meinung von Johannes Willers aus der Zeit um 1700 stammen, darf man die Entstehung der Skulptur wohl in diesem Zeitraum vermuten. Die Formen des Gesichtsschnittes und des Oberlippenbartes, aber auch die Art der Rüstung und die Gestalt des Helmes gaben Anlaß, im Dargestellten einen osteuropäischen, wahrscheinlich einen polnischen Krieger zu vermuten. Der Hermelin stellt zudem einen unzweifelhaften Hinweis auf die fürstliche Stellung des Abgebildeten dar.

Polnische Kriegstracht und Herrschersymbolik sowie die markant gebogene Nase, schwarzer Schnauzbart und kurzgeschorenes, vom Helm vollkommen bedecktes Haupthaar mögen an den Polenkönig Johann III. Sobieski denken lassen. Der erfolgreiche, 1668 zum Krongroßhetman aufgestiegene Heerführer hatte 1673 bei der Festung Chocim über die Türken gesiegt und war im Jahr darauf zum König von Polen gewählt worden. Im Bündnis mit Frankreich und Schweden strebte er dann zunächst nach Ausgleich mit dem Osmanischen Reich, schloß aber angesichts der erneuten, Europa in noch stärkerem Ausmaß bedrohenden Kriegszüge der Türken 1683 ein Bündnis mit dem Kaiser. Am 31. August traf er mit seinen, zumeist aus Kavallerie bestehenden Truppen vor Wien

ein. Und da Leopold I. nicht persönlich beim Entsatzheer erschienen war, stand dem Polenkönig der Oberbefehl über die verbündeten Armeen zu. Am 12. September siegten die Alliierten unter seiner Führung in der Abwehrschlacht am Kahlenberg gegen die Türken und retteten Wien.

Sicherlich fehlen der Reiterfigur die exakten porträthaften Züge; und auch der Rappe spricht gegen Sobieski, heißt es doch, er hätte auf einem Schimmel an der Schlacht teilgenommen. Dennoch darf vielleicht vermutet werden, daß das Neunhofer Bildwerk des berittenen Türkenbezwingers von der Schlacht am Kahlenberg bzw. der Befreiung des Reiches von den Osmanen inspiriert worden ist bzw. Bezug darauf nimmt. Die Datierung des Stückes möchte man daher wohl eher an das Ende des 17. Jahrhunderts setzen, zumal Sobieski 1696 starb.

Welche Funktion aber hat die Reiterfigur wohl besessen? Eine Antwort auf die Frage erschwert unter anderem schon die Tatsache, daß die Plinthe des Bildwerks nicht aus derselben Zeit stammt, sondern eine moderne Ergänzung darstellt. Oliver Mack beobachtete, daß sich am Hals und den Handgelenken des Reiters hölzerne Gelenke befinden, die diese Körperteile ursprünglich beweglich lagerten und schloß daraus auf die Verwendung als Spielzeug. Von dem etwa zylinderförmigen Hohlraum im Bauch des Pferdes, der mit einer dünnen ovalen Abdeckung aus Holz versehen ist, gehen – wie eine von Josef Pröll angefertigte Röntgenaufnahme zeigt – kleine Kanäle zu den

*)
Der Reiter
von Schloß Neunhof
wird im April
in der Eingangshalle
in den Blickpunkt
gerückt

nicht statisch montierten Körperteilen. So kann nicht davon ausgegangen werden, daß hier eine Mechanik zur Bewegung von Kopf und Händen eingebaut war. Auch der Dorn, auf den der Reiter aufgesteckt ist und der den Pferdeleib durchdringend bis in den genannten Hohlraum hineinreicht, läßt sich und ließ sich auch ursprünglich nicht bewegen.

Die Vermutung, die Skulptur habe als Spielzeug gedient, bleibt dennoch die bisher plausibelste Erklärung für ihre Zweckbestimmung. Ähnliche, wenn auch meist kleinere und jüngere, aber ebenfalls mit Reminiszenzen an die eigene Zeitgeschichte ausgestattete, künstlerisch geformte Stücke sind bekannt: So besitzt unter anderem das Oberammergauer Heimatmuseum einen vergleichbaren »Albanischen Diener mit Reitpferd« aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, der als Prinzenspielzeug am bayerischen Hof gedient hat. Das 35 cm hohe, orientalisch-bunt gefaßte Schnitzwerk reflektiert die Zeit König Ottos von Griechenland und konnte mittels an der Grundplatte angebrachter Räder bewegt werden. Ähnliches wäre auch für die ursprüngliche Disposition des Neunhofer Reiters denkbar.

Ohne eine genaue Bestimmung der verwendeten Holzart und der ursprünglichen Farbfassung – die heutige Polychromie ist eine spätere Zutat –

lassen sich eine Reihe von Fragen aber wohl nicht eindeutig klären. Allein die vorrangige nach dem Schöpfer des Schnitzwerkes, muß zunächst noch völlig offen bleiben. Natürlich könnte ein süddeutscher oder ein österreichischer Bildschnitzer der Meister der

Reitergruppe gewesen sein. Nicht ausschließen läßt sich aber zugleich, daß die Gruppe als Geschenk aus dem Osten in den Besitz der Nürnberger Patrizierfamilie kam. Stichhaltige Angaben setzen eine genauere stilistische und funktionale Untersuchung des Wer-

kes und die erfolgreiche Suche nach vergleichbaren Stücken aus seiner Entstehungszeit voraus. Bis diese Aufgabe bewältigt sein wird, dürfte es dem Neunhofer Reiter gelingen, die mit ihm verbundenen Rätsel zu hüten.

Frank Matthias Kammel



Der Reiter von Schloß Neunhof
Ende 17. Jahrhundert.
Leihgabe der
Erbengemeinschaft Schloß Neunhof